

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeter.  
und die Corpusspaltenseite mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 98.

Donnerstag, den 23. August 1883.

8. Jahrg.

### Sächsische Nachrichten.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der für die Besucher des 12. deutschen Feuerwehrtages in Salzburg in Aussicht genommene Extrazug, an welchem sich auch jeder Nichtfeuerwehrmann beteiligen kann, nun bestimmt Mittwoch den 5. September Abends 8 Uhr in Chemnitz abgehen und den 6. September Abends 6 Uhr in Salzburg ankommen wird. Der Fahrpreis ist bei zwanzigtägiger Gültigkeit der Billets ein sehr ermäßigter. Für die Rückfahrt sind besondere Vergünstigungen, Unterbrechung der Fahrt zc. Die Karten mit Abschritt, für welche letzteren man an der Bahnstation das Fahr-billet erhält, sind nur allein zu haben bei Herrn Theodor Körner, Chemnitz, Johannisplatz 10. Karten, welche erst nach dem 30. Aug. gelöst werden, erleiden einen Zuschlag von 2 Mark.

Aue. Bei dem dreijährigen Töchterchen eines hiesigen Weißwaarenfabrikanten hatte sich seit einigen Tagen in der Nasenhöhle ein Geschwür gebildet, daß trotz aller verschiedener angewandten Mittel nicht zu beseitigen war, sondern immer gefährlicher wurde und das ganze Gesicht schon in Mitleidenschaft zog. Die Eltern darüber besorgt, suchten nun bei einem Zwickauer Arzte Hilfe, und dieser brachte nach längerem Suchen einen „Messingknopf“ zum Vorschein, der sich in der Nasenhöhle des Kindes festgesetzt hatte und die Ursache der Geschwulst gewesen ist.

Annaberg, 20. August. Das Schicksal des vermißt werdenden Lehrers Herrn R. von der hiesigen Bürger Schule interessiert in weiteren Kreisen. Aus Werbau ging heute ein Schreiben bei uns ein, in welchem ein dortiger Herr, der eben aus der Schweiz zurückgekehrt, uns mittheilt, daß er am 22. oder 23. v. M. zufällig in Bregenz am Bodensee in einer dortigen Zeitung gelesen habe, daß ein Mann im See ertrunken sei. Derselbe habe einen Kahn geliehen, sei auf den See allein hinausgefahren und nicht wieder zurückgekehrt; später habe man im leeren Boot ein Notizbuch gefunden und einzelne Blättchen, die poetische Ergüsse enthalten; der Bericht fügte hinzu, daß nach Kleibern zc. zu urtheilen, der Verunglückte wahrscheinlich zum Turner-Zug gehört habe und aus Sachsen stamme. — Der letzte Brief des Vermißten datirt vom 22. v. M. vom Bodensee her und war an seinen Vater gerichtet. Die Nachforschungen sind in die Hände der Behörden gelegt, denen wir jenes obenerwähnte Schreiben aus Werbau übergeben haben, wie wir auch den tiefbekümmerten Vater davon in Kenntniß setzten. Vielleicht führt dieses jetzt auf die Spur.

Annaberg. Der unglückliche Schütze, dessen Kugel, wie bereits mitgetheilt, in der Nähe des „Waldschlößchens“ eine Frau am Kinn verwundete, ist ermittelt; der Betreffende soll mit einem Revolver nach einer Ratte geschossen haben.

Johanngeorgenstadt. Obgleich der Bahnkörper unserer neuen Eisenbahn dem Anscheine nach vollständig fertig ist und deshalb die Baulocomotive nur noch selten zu sehen ist, vernimmt man noch nichts über den Termin der Eröffnung der Bahn. Und doch sieht die Bevölkerung der Aufnahme des Betriebes mit Sehnsucht entgegen. Seit geraumer Zeit harren bedeutende Holz- und Steinmassen, Ziegel zc. zu beginnenden Bauten der Bahnbeförderung. Die Winterkohle muß angefahren werden und es wäre bedauerlich, wenn wir für dieselbe wie seit 25 Jahren an Fracht von Schwarzenberg nach hier fast eben so viel zahlen sollten, als dieselbe auf der Grube kostet, z. B. 200 Centner Bäckerkohle auf dem Schachte 63 Mark, an Fracht von Schwarzenberg nach hier 58 M. Wir wollen indeß doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß demnächst die Verordnung auf Eröffnung des Verkehrs auf der Strecke Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt uns freudig überrascht.

Stützengrün. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am 11. ds. Ms. hier. Am Abend des genannten Tages ging die Ehefrau des Hausbesizers Leifner in den Gasthof „zum goldenen Löwen“, um Fleisch zu holen. In der Hausflur des betreffenden Gasthofes sind die Thüren in den Keller und in die Küche nahe bei einander; auch öffnen sich dieselben nach einer Seite. Da nun — gegen Vorschrift — in der Hausflur kein Licht brannte, versah obige Frau im Finstern die Thüren, öffnete statt der Küchenthüre die Thüre in den Keller, stürzte seitwärts in denselben und brach das Genick. Die Frau muß sofort todt gewesen sein, denn sie hielt,

als sie gefunden wurde, noch das Geld in der Hand und den Korb am Arm. Wenn Licht in der Hausflur gebrannt hätte, wäre wohl schwerlich ein Unglück geschehen, und verdient die Nachlässigkeit des Besitzers wohl auf's Strengste gerügt zu werden. (Also nochmals: „Beleuchtet die Hausfluren und Treppen!“)

Mülsen St. Jacob, 19. August. Heute Nachm. 1/6 Uhr ereignete sich hier insofern ein Unfall dadurch, als dem Turner Bruno Groß am Neck, vielleicht durch Feuchtigkeit der eisernen Reckstange, die Hände ausglitten, deshalb herabstürzte und den rechten Arm brach sowie sich auch am Gesicht verletzte.

Reichenbach. Vergangenen Sonnabend Nachmittag 1/4 4 Uhr ist der Mörder Conrad Döring von hier gefesselt und begleitet von den Herren Brigadier Menzel aus Oberreichenbach und Gendarm Rood von Mylau, sowie eines Transporteurs aus Plauen nach hiesigem Bahnhof und von da ab mittelst Bahn nach Plauen in's dortige Landgerichtsgefängniß gebracht worden. Derselbe führte die zerstückten und über und über mit Blut durchtränkten Kleidungsstücke, welche sein unglückliches Opfer, der nunmehr im kühlen Schooß der Erde ruhende junge Andreas Baumann, bei der entsetzlichen Affaire getragen, mit sich.

Dresden, 18. August. In Gegenwart S. J. R. R. Majestäten und der königlichen Familie erfolgte heute am 13. Jahrestage Nachmittag um 2 Uhr die feierliche Eröffnung des Panoramas des Sturmes auf St. Privat.

Dresden, 20. August. Der König von Portugal trifft Abends in Dresden ein. Der Kriegsminister ist gestern aus Schlesien zurückgekehrt, Mittags von Sr. Maj. dem König empfangen worden, später dann nach Teplitz abgereist.

Hartha bei Dederan. Am 14. August zeigten sich in unserem stillen Dorfe seltene Gäste, die alle Bewohner in Staunen setzten, da sie sonst nie bei uns Einkehr zu halten pflegen. Ein Schwarm Störche nämlich, 24 an der Zahl, traf in den Nachmittagsstunden hier ein, ließ sich zuerst auf den naheliegenden Getreidefeldern nieder und flog dann gegen Abend in einem langen Zuge über das Dorf hin. Die Nacht aber blieb er hier. Auf den Firsten zweier Güter im unteren Dorfe hatten die Thiere sich der Reihe nach aufgestellt und schauten auf die neugierig herbeiströmende Menge hernieder. Der Körper, der ein schneeweißes Gefieder trug, wurde von rabenschwarzen Fittichen bedeckt.

Das seltene Naturpiel des sog. „Heerwurms“ ist kürzlich vom Verwalter des Altenberge Forstreviers, dem Oberförster Grohmann, wiederholt beobachtet worden. Bekanntlich wandern die Larven der Heerwurmttauermücke (Sciara militaris) schaaarenweise in Form eines langen schmalen Bandes, das der Aberglaube früher Wurmdrauche oder Kriegswurm nannte und darin das Anzeichen eines nahenden Krieges erkennen wollte, durch die Wälder. Der Marsch des feltamen Klumpens von Larven geht nach Oberförster Grohmanns Beobachtung ca. 1/2 Meter pro Stunde vorwärts. Die Form des Heerwurms verändert sich dabei fortwährend.

Leipzig, 18. August. Eine ergötzliche Geschichte erzählt man sich hier von einem Ausflug einer hiesigen jovialen Regelfesellschaft, deren Mitglieder — darunter einzelne wohlbeleibte Herren — jüngst das reizende Schwarzburg in Thüringen besuchten. In der Nähe des Wildparkes brach plötzlich eine starke Sau hervor und nahm ihren Weg direct auf die fidele Regelfesellschaft, deren Mitglieder sofort Kehrt machten in der Befürchtung, mit dem gefährlichen Thier in unangenehme Berührung zu kommen. Als Helfer in der Noth erschien in diesem Augenblicke eine biebere Thüringerin, welche der Gesellschaft zu verstehen gab, daß die Wildsau daran gewöhnt sei, von Touristen gefüttert zu werden und daher auf die Herren in der Erwartung einiger Leckerbissen losgestürzt sei. Tableau! Allgemeine Heiterkeit und das gegenseitige Versprechen, von dem Abenteuer um Gottes Willen in der Heimath nichts erzählen zu wollen.

Angesichts des Schadens, der dem Wildstande in den städtischen Waldungen Leipzigs durch das Hochwasser im September v. J. angerichtet worden war, soll nach einem Beschluß des Leipziger Rath's in diesem Jahre von der Abhaltung größerer Jagden abgesehen werden.

Seitens des Vereins für Naturfreunde in Greiz werden jetzt an jedem Wochenmarkte Pilzschauungen vorgenommen.

— Aus dem Nachlasse des ehemaligen Apothekenbesizers Helbig in Pöggau, der zuletzt in Dresden wohnte, dürfte erstgenannter Stadt ein erhebliches Legat — man spricht bis zur Höhe von 60,000 Mark — zufallen. Bei Lebzeiten schon hat Helbig für die Stadt Pöggau, deren Ehrenbürger der Verstorbene war, außerordentlich viel gethan.

— Die Auswanderungslust in der Oberlausitz scheint immer mehr zuzunehmen. So sind dieser Tage wiederum aus dem Dorfe Gleina bei Bauzen, welches noch nicht einmal 200 Einwohner aufzuweisen hat, 25 Personen ausgewandert, um in der wendischen Ansiedelung Sorbien in Texas ein neues Heim zu gründen.

— Die Geraer Schützengilde ist wohl eine der reichsten in Deutschland. Derselben gehört ein mächtiger Wiesen- u. Complex, der Schießplatz, welchen dieselbe vor langer Zeit erworben, als das Land in der Umgegend Geras fast nichts werth war. Jetzt liegt das Eigenthum der Gilde mitten in der Stadt und ist Hunderttausende werth und für große Summen hat die Gilde bereits davon verkauft. Unter diesen Verhältnissen können die Schützenfeste hier immer mit großem Pomp gefeiert und ausgestattet werden, und die Gilde hat sich eine vollständige Artillerie-Abtheilung (reitend) anschaffen können, die jeden Augenblick mit bestem Erfolg im Kriege zu verwenden sein würde.

— Gera, 16. August. Auf einem Dache der Jahr'schen Eisengießerei arbeitete der 18jährige Schieferdecker Hausner. Vom Mittagessen hatte er einen Rest einfachen Bieres übrig, den er mit auf das Dach nahm. Dort kam der Krug zum Falle und kollerte nachabwärts. Hausner wollte ihn noch erfassen, stürzte jedoch kopfüber vom Dache. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt, da ihm ein Halswirbel gebrochen war.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Am Sonntag hat in der Capelle des königlichen Schlosses zu Potsdam die feierliche Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preußen stattgefunden. Der junge Prinz wurde auf die Namen Wilhelm Eitel-Friedrich Christian Carl getauft und wird sein Rufname Friedrich sein; der Name Eitel-Friedrich ist im Hohenzollerngeschlecht uralt, da er schon zur Zeit, als die Hohenzollern noch auf ihrer schwäbischen Stammburg saßen, gebräuchlich war. An die Taufe schloß sich ein großes Galadiner im Marmoralle des Schlosses und ein Cercle bildete den Schluß der Tauffestlichkeiten.

Der deutsche Kronprinz hat sich am Montag behufs einer Inspicirung der zur IV. Armee-Inspection gehörigen Truppenverbände nach Darmstadt begeben. Am 29. d. M. wird der Kronprinz wieder in Berlin eintreffen, um der an diesem Tage stattfindenden Parade des Gardecorps beizuwohnen, worauf er sich nach Bayern zur Inspicirung verschiedener bayerischer Garnisonen begiebt.

Die schon vor einiger Zeit signalisirte Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky, dem österreichischen Minister des Auswärtigen, scheint auf keinem leeren Gerücht zu beruhen. Wie man aus Pest von glaubwürdiger Seite berichtet, würde die Entrevue zwischen beiden Staatsmännern stattfinden, sobald es der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck nur einigermaßen gestattete; der Ort derselben steht zwar noch nicht definitiv fest, doch wird angenommen, daß hierzu Gastein ausersehen sei. Dagegen scheint die gemeldete Audienz des Cardinals Howard beim Reichskanzler in Rissingen wirklich stattgefunden und somit die „Nordb. Allg. Ztg.“ mit ihrem Dementi Recht gehabt zu haben. Es heißt jetzt aber, daß der Papst in nächster Zeit einen Cardinal mit besonderer Mission nach Rissingen entsenden werde, nachdem man sich im Vatican über die Aufnahme versichert, welche demselben beim Fürsten Bismarck zu Theil werden würde. Vielleicht, daß in Rom das hartnäckige Stillschweigen, welches die preussische Regierung in der kirchenpolitischen Frage beobachtet, unangenehm berührt und daß daher die leitenden vaticanischen Kreise wieder Anknüpfungspunkte mit der preussischen Regierung suchen. Hierzu wäre aber die Ernennung des Pfarrers Sniegon zum Weihbischof für den österreichischen Theil der Diocese Breslau gerade kein gut gewähltes Mittel, da man im Vatican unterlassen hat, hierzu die Zustimmung der preussischen Regierung einzuholen und es ist begreiflich, daß dieser Vorgang keineswegs geeignet ist, die in Berlin herrschende Verstimmung gegen den Vatican zu vermindern.

An den bevorstehenden Ersatzwahlen zum sächsischen Landtag gedenken sich auch die Socialdemocraten zu betheiligen und entfalten sie jetzt, wenn auch in der Stille, eine rührige Agitation. Der in Zürich erscheinende „Socialdemocrat“ veröffentlicht sogar einen Aufruf an die Parteigenossen in Sachsen, in welchem dieselben zu zahlreicher Wahlbetheiligung aufgefordert werden. Der „Socialdemocrat“ giebt den „Genossen“ verschiedene gute Rathschläge für die Wahl; so sollen die socialistischen Stimmzettel von so großem Format angefertigt werden, daß sie eventuell beschnitten werden können, um sie den gegnerischen gleich zu machen; in jedem Wahlkreis soll mindestens ein Mann angestellt werden, um über die gegnerischerseits während des Wahlkampfes vorgenommenen Unregelmäßigkeiten zu berichten; die socialdemocratischen Wähler dürfen keinen Candidaten einer andern Partei, sei es direct oder indirect, unterstützen u. s. w. Jedenfalls dürften die Landtagswahlen in Sachsen den Beweis liefern, daß die Socialdemocratie immer mehr an Boden gewinnt, wie dies schon bei den jüngsten Reichstagswahlen in Kiel und Hamburg hervorgetreten ist.

Oesterreich-Ungarn. Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs, (18. August) ist überall in der österreichisch-ungarischen Mo-

narchie auf das Freudigste begangen worden und hat somit abermals den Beweis dafür geliefert, daß auch der leidige Nationalitätenhaber nicht die Gefühle inniger Theilnahme zu mindern vermag, welche die verschiedenen Nationen des österreichischen Kaiserstaates für ihr erhabenes Herrscherhaus empfinden. Der in Triest von irredentistischer Seite gemachte Versuch, einen Mißklang in die Harmonie des festlichen Tages zu bringen, ist gründlich mißlungen und hat nur eine desto stärkere Bethätigung des Loyalitätsgefühles, gepaart mit dem allgemeinen Unwillen gegen die Untriebe der Irredenta, zur Folge gehabt. — Die antimagyarischen Demonstrationen in Agram haben in Pest einen sehr übeln Eindruck gemacht, als dessen Folge sich zunächst eine Verschärfung der ungarischen Regierungsgewalt gegen die Präntionen der Croaten und Slovenen geltend machen dürfte. Der ungarische Ministerpräsident, Herr Tisza, erhält demnach ebenfalls einen Vorgeschmack von der Veröhnungspolitik seines Wiener Collegen, des Grafen Taaffe.

Aus Frohsdorf wird gemeldet, daß Graf Chambord am Montag von seiner Familie und sonstigen Umgebung Abschied genommen habe. Auf seinen Wunsch waren alle Verwandten des Hauses nach Frohsdorf beschieden. Der Präntendent befindet sich in einem Zustande vollständiger Atroptie und sieht man seinem Ableben jede Stunde entgegen.

Frankreich. Die zweideutige Stellung, welche die französische Republik der spanischen Regierung gegenüber anlässlich des jüngsten Aufstandes in Spanien einnahm, ist in den Madrider Regierungskreisen sehr übel vermerkt worden, so daß sich die französische Regierung beeilt, in Madrid jetzt Versicherungen ihrer Loyalität zu geben. Dieselbe hat dem Madrider Cabinet mitgetheilt, daß sie ihren Behörden an der spanischen Grenze die größte Wachsamkeit zur Pflicht gemacht habe, um jeden Versuch, die revolutionäre Bewegung in Spanien zu unterstützen, zu vereiteln. Trotzdem widmet die französische Regierung den aus Spanien eingetretenen Insurgenten eine recht theilnahmvolle Aufmerksamkeit, denn anstatt dieselben an Spanien auszuliefern und somit diesem Lande einen practischen Beweis freundschaftlicher Gesinnung zu geben, ist man in Paris Willens, die übergetretenen spanischen Insurgenten der französischen Fremdenlegion in Afrika zuzutheilen und aus ihnen ein neues Bataillon zu formiren. — Die am Sonntag in Frankreich stattgefundenen Stichwahlen zu den Generalrathen sind ebenfalls überwiegend zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. Bis Montag Abend waren 149 Resultate bekannt; unter den Gewählten befinden sich 115 Republikaner und haben die Republikaner bei den Stichwahlen 9 Sitze gewonnen.

Paris, 17. August. Aus Saigon wird das Gerücht gemeldet, daß der Commandant von Namdinh, Baders, ein neues Gefecht bestanden und, ohne seinerseits irgend welchen Verlust zu erleiden, dem Feinde große Verluste beigebracht habe.

Spanien. König Alfonso XII. hat am Sonnabend seine Rundreise durch das nordöstliche Spanien angetreten, an welche sich die Reise nach Oesterreich und Deutschland unmittelbar anschließen wird. Am Sonntag traf der König in Valencia ein, wo er von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen wurde, auch während der Fahrt von Madrid nach Valencia war er auf den Zwischenstationen von der Volksmenge überall freudig begrüßt worden, was wohl das sicherste Zeichen ist, daß die verschiedenen Pronunciamentos keinen Rückhalt im Volke gefunden haben. In Valencia wohnte König Alfonso den Uebungen der Artillerie bei und empfing eine große Anzahl von Deputirten aus der Provinz, welche ihm ihre Loyalität versicherten. Am Sonntag Abend setzte der König seine Rundreise, welche ihr Ende in dem nordspanischen Hafentort Coruna finden wird, nach Barcelona fort. — König Alfonso wird den neuesten Dispositionen gemäß am 19. September in Frankfurt a. M. eintreffen. In seiner Begleitung werden sich Minister Narvois Baja, die Generale Dryan, Goyochera, Oberst Mirasol und der Oberhofmeister Herzog Sesto befinden. Am 20. September begiebt sich der König zur Begrüßung Kaiser Wilhelms nach Homburg v. d. S., wo er bis zum 26. den Kaisermanövern beiwohnen wird. — Am Montag Vormittag ist König Alfonso in Barcelona eingetroffen, von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen.

Türkei. Das Interesse an den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel concentrirt sich gegenwärtig auf den Besuch des Fürsten Nikita von Montenegro in Constantinopel. Der montenegrinische Herrscher ist hier am Sonntag in Begleitung seiner Minister Radonic und Plamenaz eingetroffen und vom Sultan in überaus herzlicher Weise empfangen worden. Der Fürst erhielt vom Sultan sofort den Großcordon des Osmanie-Ordens mit Brillanten, während Radonic und Plamenaz durch die Verleihung des Großcordons des Mehjidjeordens ausgezeichnet wurden. Abdul Hamid meldete selbst der Fürstin von Montenegro telegraphisch die Ankunft ihres Gatten und sprach in der Depesche zugleich seinen Glückwunsch zu Verlobung der Prinzessin Zorka aus. Fürst Nikita hat in dem so prächtig gelegenen Süßwasserpalais am Bosphorus Wohnung genommen.

Portugal. Die Pronunciamentos von Babajoz, Seo d' Urgel u. s. w. haben in der portugiesischen Garnison Chaves ein Seitenstück gefunden. Auch hier fanden Unruhen statt, welche indessen von der Bevölkerung ausgingen, indem anlässlich der bevorstehenden Verlegung des in Chaves garnisonirenden 13. Infanterie-Regim. nach Ville Reale eine Volksmenge vor der Caserne dieses Regiments lärnte und excessirte, wobei sich auch verschiedene Soldatengruppen in die Menge mischten. Ein Bauernburche aus der Menge wurde von einem Hauptmann Namens Celestino erschossen. Schließlich gelang es den zahlreich aufgetretenen Cavallerie- und Infanterie-Patrouillen, die Ruhe wieder herzustellen.

ran  
und  
geg  
erf  
wie  
frü  
nan  
Da  
Wie  
D,  
weh  
Sie  
wäh  
herf  
sein  
ihn  
daß  
Gro  
San  
Herz  
volle  
gesto  
getre  
blide  
weise  
sprin  
ihr e  
Mutt  
Saba  
ich m  
sich i  
Filip  
blid!  
Baro  
Spiel  
hätte  
Herze  
Ferra  
zu tra  
sterbe  
tirte r  
feiner  
ich me  
Antwo  
Alfo w  
den M  
zu den  
war —  
so hoch  
hoffen  
jeder  
jetzt fa  
mit un  
G  
dunkles

# Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Fortsetzung.)

Graf Sarenba sprach am nächsten Morgen frühzeitig bei Ferrandez vor und wurde sogleich zu ihm geführt. Er fand ihn bleich und verstört, aber voll von der weichen Zärtlichkeit, die er stets gegen ihn an den Tag legte.

„Wissen Sie schon das Entsetzliche? Buchfeld hat sich diese Nacht erschossen!“ war sein erstes Wort. — „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie eigenthümlich mich das berührt! Die Baronin sandte mir heute früh einen Brief des Verstorbenen, worin ich die Anweisung auf eine namhafte Summe fand, die er meinen Vater geschuldet haben will. Das erinnert mich an den Todestag Papa's an seine letzten Worte. Wie, wenn Buchfeld nicht gewesen wäre, wie wir immer glaubten? O, ist es möglich, das man sich so in Menschen täuschen kann?“

„Die Menschen, lieber Roman, wandeln alle in der Irre, und wehe dem, der sich vermischt, seinen Nächsten zu richten. — Ich denke, Sie werden gut thun, Ihrer Erinnerungen gegen Niemand zu erwähnen.“

„Natürlich, natürlich! — Doch nun, die große Frage, die mich herführte! Welche Antwort haben Sie nun für mich?“

Roman nahm die Auskunft mit weniger Fassung entgegen als sein Nebenbuhler. Sein Freund mußte alle Beredsamkeit aufwenden, ihn wenigstens vor der augenblicklichen Verzweiflung zu bewahren.

„Es trifft mich Alles auf einmal!“ klagte er. „Wissen Sie, daß ich gestern Abend auch noch die Nachricht von dem Tode meiner Großmutter bekam?“

„O, mein armer Roman! Die Gräfin war Ihnen sehr theuer.“

„Sie war mir nie sympathisch, auch vermochte ich manche ihrer Handlungen nicht zu billigen, — aber wer fragt danach bei einem Herzen, das uns liebt!“

„Denken Sie immer so? — Wie müssen Sie bei diesem liebevollen Herzen erst an Ihrer Mutter gehangen haben. Sie ist früh gestorben?“

„Ach,“ sagte der Graf noch mehr verdüstert, „wir wurden früh getrennt — später sagte man mir, sie sei gestorben.“

„Und Sie haben nie nachgeforscht? Wenn Sie nun noch lebte?“

„Ach sprechen Sie nicht von so thörichten Hoffnungen! — Sie blicken mich so eigenthümlich an? Was soll ich davon denken?“

„Genug, Roman, Sie sind ein Mann und werden es mir beweisen! Ihre Mutter lebt!“

„O meine Ahnung!“ rief der junge Officier, wie electrifirt aufspringend. „Wo, wo kann ich sie finden?“

„Aber wenn Sie nicht dem Bilde entspricht, das Sie sich von ihr entworfen haben?“

„Sagen Sie mir nur, wo ich sie finden kann, sie ist meine Mutter!“

„Nun denn, sie ist hier, Roman, und — es ist die Schauspielerin Sebastiani.“

Er hemmte einen Moment überrascht den Schritt. „Wohin muß ich mich wenden?“ fragte er dann noch dringender.

Ferrandez öffnete eine Thür, und — Mutter und Sohn lagen sich in den Armen.

Die Portiere war noch nicht hinter dem Grafen gefallen, als Filippo durch die andere Thür ins Zimmer trat.

„Gnädiger Herr, die Dame von gestern —“

Ferrandez schob ihn bei Seite und eilte auf seine Schwester zu.

„Willkommen, Edith! O, wie wohl thut mir heute Dein Anblick! Komme näher, setze Dich zu mir und sage, was macht die Baronin? Sie verwünscht mich, nicht wahr?“

„O nein, sie bleibt dabei, daß Gottes gerechte Hand hier im Spiele gewesen. Und wirklich, mein Bruder, mir scheint, die Sache hätte keinen erwünschteren Ausgang nehmen können.“

„Es ist ein Menschenleben dabei gefallen.“

„Das Leben des Schuldigen, Du solltest Dir das jetzt nicht zu Herzen nehmen, lieber — ja wie nenne ich Dich denn eigentlich?“

Ferrandez ist doch wohl kein bloßer Künstlername, wie der meine?“

„Nein, er ist ein alter Adelsname, aber ich bin berechtigt, ihn zu tragen. Herr v. Ferrandez nahm sich meiner an, als ich fast sterbend in einer Spelunke von New-York lag, er pflegte mich, adoptirte mich später und machte mich nach seinem Tode zum Erben seiner Reichthümer.“

„Und das Alles muß ich jetzt erst hören? — Aber, Walter, daß ich meine große Bitte nicht vergesse! Du erinnerst Dich noch, welche Antwort ich Dir gestern auf Welbings Antrag gab?“

„Kommst Du vielleicht, sie heute zu widerrufen? Du erröthest? Also wirklich! Aber was konnte Dich kleinen Trostkopf denn bewegen, den Aermsten so zu martern?“

„Ach, Walter, ich hatte mir ja geschworen, nie an mein Glück zu denken, bevor nicht Deinem Andenken Gerechtigkeit widerfahren war — und dann, Herr Welbing hält weibliche Keinheit und Tugend so hoch, durfte aber ich mit meiner zweifelhaften Vergangenheit zu hoffen wagen, das ich sein Ideal von edler Weiblichkeit erfüllte.“

„O Du Narrchen, er hat sein Ideal nach Dir bemessen, wie jeder Mann mit der Geliebten seines Herzens thut. — Also ich denke, jetzt sagen wir ihm die Wahrheit und fragen demüthig, ob er es mit uns versuchen will?“

Edith verbarg ihr glühendes Antlitz an der Brust ihres Bruders. Es war ein Glück, daß Welbing gestern verhindert worden, sein dunkles Vorhaben so schleunig auszuführen, als er beabsichtigt hatte.

(Schluß folgt.)

# Vermishtes.

\* Hof, 12. August. Wie der „Nürnb. Anz.“ berichtet, erzählt man sich hier ein amüsanteres bureaukratisches Geschichtchen, das sich gestern hier ereignet haben soll. In seinem Bureau auf dem Rathhaus sitzt der Herr Rechtsrath H. im Actenstudium tief versunken. Da klopft es . . . es klopft öfter einmal den Tag über an der Thür des Bureaus, eines rechtskundigen Magistrates, man läßt ruhig klopfen, die Leute treten schon so ein. Es klopft wieder und ärgerlich über den beharrlichen Klopfen ruft Rechtsrath H.: „Zum Donnerwetter noch einmal, rein wer draußen ist!“ Der Rechtsrath H. hat aber noch einige Bogen zu lesen und denkt, der, die oder das Eingetretene kann schon so lange warten, er liest ruhig weiter und schaut nicht einmal auf. Da muß es aber dem Eingetretenen doch zu lange gedauert haben, denn auf einmal hört der Rechtsrath hinter sich sagen: „Minister Freiherr von Feilich zur Inspicirung.“ Unbeschreibliches, nicht wieder zu gebendes Tableau!

\* (Einsturz.) In der Nacht vom 12. zum 13. August gegen 12 $\frac{1}{4}$  Uhr stürzte in Magdeburg das einstöckige, aus Mauersteinfachwerk errichtete Seitengebäude von einem Grundstück große Diesdorferstraße in sich zusammen und begrub die im oberen Stockwerk wohnende Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem circa 2 $\frac{1}{2}$  Jahre alten Kinde unter den Trümmern. Das Kind wurde als Leiche hervorgezogen, während das Ehepaar sowohl, als ein bei ihnen nächtigender Schlafburche mit unbedeutenden Verletzungen davon gekommen sind. Die Hilfe der um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr auf der Unglücksstätte eintreffenden Feuerwehr beschränkte sich zunächst auf dem Transport der Verunglückten nach dem Krankenhause und auf die demnächstige Bergung der geringen Habseligkeiten derselben. Die Aufräumungsarbeiten währten bis 3 Uhr.

\* In Zerbst ist der Kaufmann Alfred Schulze, Besitzer einer Stärkfabrik in Deek und Director der Zütrichauer Stärkfabrik, Agent mehrerer Feuer- und Hagelversicherungen zc., flüchtig geworden. Eine Menge größerer und kleinerer Landwirthe und eine große Anzahl Geschäftsleute und Gewerbetreibende verlieren bedeutende Summen. Auch spricht man von Wechselfälschungen. Seine Geschäftsbücher hat Schulze vor der Flucht verbrannt. Er hatte Versicherungsgelder, die von der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft an ihn längst gezahlt waren, nur theilweise an die Versicherten abgeliefert. Das hat zur Entdeckung geführt.

\* Cottbus, 15. August. Gestern um die Mittagszeit wurde auf dem hiesigen Centralgefängniß ein Gefangener, welcher einen Fluchtversuch machte, von dem Posten nach dreimaligem vergeblichem Anrufen erschossen. Der Erschossene hatte 21 Jahre zu verbüßen, von denen er erst drei absolvirt hatte. Der Fluchtversuch, den der Unglückliche unternommen, war mittelst Tuchsleiten bewerkstelligt worden, die er zusammengebunden und um eine Dachspitze geschlungen hatte, von wo er sich herunterließ. Er war bereits etwa siebzig Schritte gelaufen, als ihn der tödtliche Schuß in den Unterleib traf.

\* In Laudert, Bürgermeisterei Pfalzfeld, bei St. Goar hat am 11. d. M. ein Korbmacher in Folge einer Streitigkeit seinen Schwiegervater mit einem Beil erschlagen. Er spaltete ihm den Kopf, dann versetzte er ihm noch mehrere Stiche in's Gesicht und hackte ihm schließlich den Kopf ab.

\* Rüdeshelm, 14. August. Das Denkmal auf dem Niederwald steht im Allgemeinen fertig da. Hoch ragt „Germania“ auf ihrem Postament und wacht für Deutschlands Heil. Es ist, als ob sie an die Deutschen selbst die Worte Schillers richten wollte: Seid einig, einig, einig! Der Engel des Krieges und der des Friedens sind zu ihren beiden Seiten aufgestellt, und das Gerüst ist bis dahin schon abgenommen, nur die letzten Hammerschläge legt der Steinmetz an das Postament. Die Reliefs, Abschied und Rückkehr des Kriegers, stehen in Rüdeshelm auf dem Bahnhof zur Abnahme bereit, und nur das vordere Relief, der Kaiser mit seinem Generalstabe, fehlt noch. Auf dem Postamente steht vorn in goldenen Lettern: Zum Andenken an die einmüthige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches 1870/71. Auf der Rückseite: Friede zu Frankfurt 10. V. 71. Nordwärts auf der Seite: Weisenburg, Wörth, Spicheren, Courcelles, Mars-la-Tour, Gravelotte, Beaumont, Sedan. Südwärts: Straßburg, Metz, Le Bourget, Amiens, Orleans, Le Mans, St. Quentin, Paris. Auf der Rückseite ist auf dem Sockel Raum gelassen zur Aufzeichnung der besonders verdienten Regimenter.

\* Frankfurt, 16. August. Dem hiesigen Bankhause Rothschild hat ein Beamter Namens Weisfert 300,000 Mark defraudirt. Der Defraudant wurde verhaftet.

\* (Poetische Warnungstafel.) In dem schönen Lupow-Thale in der Nähe von Hebron-Dammig, befindet sich seit einiger Zeit auf einem Privatwege zwischen zwei Gütern folgende originelle poetische Warnungstafel:

Es wird hiermit drauf hingewiesen,  
Daß Jeder, der noch einmal diesen  
Privatweg sich zu geh'n erkrecht,  
Für's erstemal drei Reichsmark blecht.  
Im Wiederholungsfall wird immer  
Die Strafe um drei Reichsmark schlimmer.  
Für streng-reelle Innehaltung  
Wird garantirt.

Die „Cösl. Ztg.“, die diese Inschrift mittheilt, bemerkt dazu, daß dieser Versuch, den Sinn für Poesie in der ländlichen Bevölkerung zu heben, nur zu loben sei, zumal gewöhnlich die Warnungstafeln in Prosa als Muster einer präcisen Ausdrucksweise keineswegs gelten könnten.

\* Auf Befehl des Kaisers werden bei verschiedenen Truppentheilen des 4. Armeecorps während der diesjährigen großen Manöver Trageversuche mit einem neuen, von dem Kasseler Intendantur-Rath Weidemann erfundenen Gepäc für Infanterie angestellt werden. Das neue Gepäc besteht aus zwei halbmondsförmigen, sich dem Körper der Soldaten anschmiegenden Patronentaschen, welche je 41 Patronen fassen und aus einer am Tragriemen im hohlen Kreuz hängenden Tasche von starkem, wasserdichtem Stoff, oberhalb welcher, in eine Regendecke von wasserdichtem Leinen eingeschlagen, der Mantel mit daran angechnallten Kochgeschirr getragen wird. Der Brodbbeutel, gleichfalls aus wasserdichtem Zeug gefertigt, wird, anstatt wie bisher gebräuchlich, am Bande über die Brust zu hängen, mit Haken am Leibriemen befestigt. Als zweite Fußbekleidung sind dem Gepäc ein Paar leichte, zum Theil aus Segeltuch hergestellte, sehr feststehende Schnürstiefel in Form der sogenannten Gebirgsschuhe beigegeben. Die Regendecke, welche den Mantel trocken hält, wird im Bivouak als Unterlage, zum Bau von Schutzdächern, oder bei heftigen Regen auf dem Marsch oder auf Posten als Regenmantel gebraucht. Das Gesamtgewicht des Gepäcs der Infanteristen ist um 2 Pfd. erleichtert.

\* Das Durchschwimmen des Niagara wird allen waghalsigen Nachfolgern des verunglückten Capitän Webb dadurch unmöglich gemacht werden, daß die Behörde von Canada diese Tollkühnheit als

Act des Wahnsinns erklärt hat und Jeden festsetzen wird, der sich desselben schuldig zu machen beabsichtigt.

\* (Obsteffen.) Zur jetzigen Zeit des Obsteffens wollen wir im Interesse der Kinder unsere Hausfrauen darauf aufmerksam machen, kein Obst mit schwarzen Punkten oder abwischbaren Flecken zu kaufen. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist jetzt festgestellt worden, daß letztere eine Art Pilze sind, die in der Lufttröhre sich vermehren und dann Keuchhusten veranlassen. Man genieße daher kein Obst, ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale abzuwischen.

\* (Feine Vertheidigung.) Ein Herr, der ein sehr heftiges Temperament besaß, konnte sich einst mit seinem Bedienten über eine Kleinigkeit nicht verständigen. „Bin ich verrückt oder Du?“ fuhr er endlich den Bedienten an. „Nun, Sie werden sich doch keinen verrückten Bedienten halten!“ erwiderte ruhig der Letztere.

\* Ein seltsamer Richterpruch war es, den neulich in England ein Richter fällte. Eine gewisse Mary Bullock erhielt wegen geringer Verletzung auf der Eisenbahn einen lächerlich hohen Schadenerspruch an die Compagnie. Der Richter vernichtete den Urtheilspruch auf den Grund hin, daß sie und ihre Schwestern, die als Zeugen erschienen waren, so schön wären, daß sie die Geschworenen um den Verstand gebracht hätten.

## An die Wähler des 36. ländlichen Wahlkreises!

Der Tag, an welchem die **Neuwahl eines Landtagsabgeordneten** für unsern Wahlkreis stattfinden soll, naht heran. Wiederum werden wir mit den Socialdemocraten in einen heißen Wahlkampf einzutreten haben. Es gilt alle Anstrengungen zu machen, um uns der zweifelhaften Ehre zu entledigen, von einem Angehörigen dieser Partei vertreten zu werden.

Wir können das, wenn wir unsere Stimmen alle vereinigen auf einen Mann, der das Vertrauen der Wähler unseres Wahlkreises in vollem Maße verdient.

Einen solchen Mann glauben wir in

# Herrn Dr. Lamprecht, Wirthschaftsdirector

in **Waldenburg** gefunden zu haben.

Er ist die geeignete Persönlichkeit unsere Interessen nach allen Seiten hin in energischer und angemessener Weise zu vertreten. Gemäßigt conservativ in seinen Anschauungen, wird er die Stimmen der conservativen und liberalen Wähler auf sich vereinigen. Er ist durch seine politische Vergangenheit und Thätigkeit nicht gezwungen, von vornherein sich einer Partei blind anzuschließen; er ist ein vorurtheilsloser Mann, der in einer staatlich unabhängigen, freimüthigen Stellung vorzugehen vermag.

Herr Dr. Lamprecht ist mit den Interessen des Wahlkreises durch seine Thätigkeit bekannt und in der vielfachsten Weise verbunden. Er kennt die Bedürfnisse der Landwirtschaft sowohl als langjähriger Lehrer einer landwirthschaftlichen Anstalt, als auch aus der Praxis, es sind ihm die vielseitigen industriellen Unternehmungen des Fürsten von Waldenburg unterstellt, er ist mit dem Kohlenbergbau und dessen Bedürfnissen völlig vertraut und er kennt als Vorsitzender und Gründer des Gewerbevereins in Waldenburg das Gewerbe und dessen Bestrebungen; er ist also ein Mann, dem jeder Wähler seine Interessen zur Vertretung im Landtage anvertrauen kann.

Wir empfehlen daher allen Wählern

## Herrn Wirthschaftsdirector **Dr. Lamprecht** in Waldenburg als **Candidat** für die Landtagswahl.

Das vereinigte Comitee der Ordnungsparteien von **Lugau, Delsnitz und Umgegend.**

Zu der diesjährigen  
**Generalversammlung des hiesigen Frauenvereins**  
und damit verbundenem

**Kaffeekränzchen**  
heute **Donnerstag Abends 8 Uhr** im **Schießhaussaale** ladet freundlichst ein  
**M. Böthig, Vorsteherin.**

**Tafelhonig**, à Pfund 60 Pf.,  
**Hafergrütze**,  
**Vogelhirse**  
empfehl  
**Paul Weiß.**

Selbst eingesammelte  
**Preißelbeeren**,  
ächt reif, verkauft **Frau Emma Höfer**,  
Schulstraße.  
NB. Bei Entnahme von 1 Hectoltr. Preisermäßigung.

**Brillen in großer Auswahl**  
empfehl  
**Paul Daniel Häukler.**

Mehrere Parzellen anstehendes  
**Grummet**  
verkauft  
**H. Schüh.**

**Für Kranke.**  
In allen Krankheiten, selbst den schwersten, führt meine Heilmethode

**Somoeopathie und Naturheilkunde**  
am schnellsten zur Gesundheit. Meine günstigen Erfolge sind allbekannt.

**Dr. med. Meyner**, Specialarzt für **Somoeopathie u. Naturheilkunde** in **Chemnitz**, Waisenstr. 1b. III.  
(Zu sprechen täglich außer Freitags von 1-5 Uhr. (H. 34156b.)

**100 Schock Strohseile**  
verkauft  
**Heinrich Sennig**, Niederzönitz.

**K.-C.**  
Heute Abend 6 Uhr **Regeln.**

Druck und Verlag von **E. Bernh. Ott** in **Zwönitz.**

**Gesucht** werden sofort **2 Glaser-gefallen** (ausdauernde Winterarbeit wird zugesichert) von  
**Franz Hortenbach** in **Thalheim.**

**Priv. Schützengilde Zwönitz.**

Nächsten Sonntag nach Beendigung des Festgottesdienstes  
**Scheibenschießen.**  
Nahe und Standscheibe. Die bestgeschossene Karte auf beiden Scheiben erhält eine Prämie.  
Der Vorstand.

**Todesanzeige.**  
Montag Abend 1/8 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem aber schweren Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Tochter und Schwester **Anna Marie Remp** geb. Schlegel in ihrem 26. Lebensjahre. Dies allen Verwandten und Freunden zur schuldigen Nachricht.  
Niederzönitz, den 22. August 1883.  
Die trauernden Familien  
**Remp und Schlegel.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 1 Uhr statt.